

Open Air – »joffel.24« auf der Neuen Sängerruh

Open Stage und Kunstwerke

ST. JOHANN-UPFINGEN. Das »joffel.24«, die zweite Auflage und schon ein bewährtes Format, findet am Freitag, 2. August, um 18 Uhr auf der Neuen Sängerruh in Upfingen statt. Auf dem grünen Hügel, im Freien auf der Schwäbischen Alb, treffen unterschiedlichste Musikstile in einer »Open stage«-Situation aufeinander. Musikerinnen und Musiker aus den umliegenden Flecken, aus dem Landkreis und aus fernen Großstädten begegnen sich, haben je eine Viertelstunde, ihre Musik und ihre ureigene Art des Auftretens zu präsentieren.

Zu späterer Stunde lädt die Outdoor-Szenerie zu spontan gebildeten Ad-hoc-Improvisationen ein. Folklore trifft hier ungeniert auf Jazz, Pop und und frei improvisierte Musik. Alle möglichen musikalischen Genres sind dabei gleichberechtigt.

Gäste aus Köln und Freiburg

Neben bekannten, lokalen Könnern in ihrem Musikstil wurde aus der Ferne der Tubist und Komponist Carl Ludwig Hübsch aus Köln dafür gewonnen, das »Jahr der Tuba« (2024) zünftig einzublenden. Das junge Freiburger EineArtEnsemble wird mit freier Improvisation mit Kontrabass, Gesang, Melodika und Klavier einen besonderen Kontrapunkt setzen. Jazzige Klänge kommen von NoisUfer im Trio aus Tübingen. Als Highlight wird ein Klavier feierlich zu seinem letzten musikalischen Tanz in einer besonderen Klavierkomposition aus den 60er-Jahren erklingen, und diese Klänge in den sich verdunkelnden Sternenhimmel senden.

Für eine Verstärkung der Bühnenperformance ist gesorgt. Um das kleine Festivalgelände herum stellen bildende Künstler aus dem Netzwerk des Kunstforums St. Johann aus: Stahl, Holz, Farbe, Fläche, Bewegung, Licht und Bilder. Joffel.24 lebt von seinem offenen und selbst organisierten Flair, dem Mitmachen so vieler Menschen am Ort.

Keine Zufahrt mit dem Auto

Der Eintritt ist frei, die Unterstützung der Zuschauer und Zuhörer läuft auf Spendenbasis. Sitzgelegenheiten sind begrenzt vorhanden, Getränke organisiert und wer etwas auf das angefachte Grillfeuer legen möchte, ist dazu eingeladen. Bei ungünstiger Wetterlage gibt es aktuelle Infos auf der Website.

Die Neue Sängerruh befindet sich zwischen dem Wanderparkplatz Eppenzill und dem Sportheim Upfingen. Es ist keine direkte Zufahrt mit privaten Kraftfahrzeugen zur Neuen Sängerruh erlaubt. Ausnahmen bestehen für körperlich beeinträchtigte Personen, das Fahrzeug darf aber nicht vor Ort geparkt werden. Weitere Informationen finden sich auf der Website. (eg)

joffel.net

VEREINE + VERBÄNDE

Bäder-Förderverein Münsingen

Positive Rückblicke und Wahlen

Einen umfassenden Bericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres präsentierte der Vorstand des Bäder-Fördervereins in der Mitgliederversammlung. Es gab zahlreiche Kaffee- und Kuchenverkäufe beim Kunst- und Gartenmarkt und an verschiedenen Tagen im Freibad sowie die Unterstützung bei der DJ-Party, um mit dem Erlös den Neubau des Hallenbads zu unterstützen.

Im Anschluss wurde der Kassenbericht vorgestellt und der Vorstand einstimmig entlastet. Sowohl der Vorstand (Sandra Bleher, Tobias Schöll, Svantje Kinzelmann), die Kassenprüfer (Benjamin Zilz, Edeltraud Häbe) als auch die Beisitzer (Doris Beck, Achim Russ, Alfred Weber, Jens Hoffmann) wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Ein Highlight der Versammlung war die Besichtigung der Hallenbad-Baustelle. Das Planungsbüro Alb stellte eindrucksvoll Informationen zu den Baudetails vor. Die Mitglieder waren begeistert von den Fortschritten und freuen sich auf die bevorstehende Eröffnung. Der Vorstand rief abschließend dazu auf, auch weiterhin aktiv an der Unterstützung für das örtliche Bad mitzuwirken. (eg)

Ermsgau-Ausfahrt zu »Rhein in Flammen«

MÜNSINGEN. Der Ermsgau im Schwäbischen Albverein bietet seinen Mitgliedern eine dreitägige Ausfahrt zu »Rhein in Flammen« an. Vom 14. bis 16. September geht es nach Wiesbaden, wo zunächst die Sektellerei Henkel besichtigt wird. Am Abend erleben die Reisetilnehmer vom Schiff aus das Feuer-

werk-Spektakel »Rhein in Flammen« inklusive einem Abendessen. Der Tag wird ausklingen beim Weinfest in Oberwesel, bevor es um 24 Uhr zurück ins Hotel nach Wiesbaden geht. Am Sonntag werden die Ausflügler auf dem Rheinsteig oberhalb von Rüdesheim wandern (circa zehn Kilometer, je nach Teilneh-

mer). Bevor es am Montag nach Hause geht, lernen die Teilnehmer Wiesbaden bei einer Stadtführung kennen. Weitere Informationen zu Kosten, Zustiegsmöglichkeiten und Anmeldung gibt Gauwanderwartin Elisabeth Schick. (v)

ermsgau@web.de
07381 1419

Denkmal – Der Erhalt der denkmalgeschützten Stephanuskirche kostet rund eine Million Euro. Fördermittel zugesagt

Die Gruorner Kirche wird saniert

VON MARION SCHRADER

MÜNSINGEN. Die Stephanuskirche in Gruorn hat eine Jahrhunderte lange Geschichte. Sie hat, wie viele andere Kirchen auch, Kriege und die Reformation überdauert. Die Besonderheit ihres Ortes aber hat dafür gesorgt, dass sie noch etwas mehr gelitten hat als andere. Gruorn war einst ein vergleichsweise großes Dorf. 1895 wurde in der umliegenden Gegend ein Truppenübungsplatz eingerichtet und 1937 so erweitert, dass Gruorn geräumt werden musste: Die Bewohner waren gezwungen, ihre Häuser aufzugeben – und damit auch ihre Kirche. Sie ist, gemeinsam mit dem benachbarten Schulhaus, das Einzige, was die Zeiten der militärischen Nutzung überdauert hat – wenn auch alles andere als unbeschadet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen die französischen Streitkräfte die Herrschaft über den Platz, Gruorn diente auch zum Training im Häuserkampf, wie Günter Braun berichtet. Er ist Vorsitzender des Komitees zur Erhaltung der Kirche in Gruorn, das 1974 gegründet wurde. Die Mitglieder – vor allem ehemalige Bewohner und ihre Nachkommen – machten es sich zur Aufgabe, das zu erhalten, was von ihrem Dorf noch übrig war. Vieles war damals schon aus Sicherheitsgründen eingeebnet und gesprengt worden. Letzteres gilt auch für den Turm der Stephanuskirche, der später durch einen turmartigen Dachreiter ersetzt wurde, um wenigstens die kirchentypische Silhouette zu erhalten.

»Es geht vor allem um den Erhalt und die Sicherung der Bausubstanz«

Um weit mehr als nur die Optik geht es nun bei der großen Sanierung, die in den vergangenen Tagen begonnen hat und sich bis in den nächsten Sommer ziehen wird. Für rund eine Million Euro sollen vom Dachstuhl über die mit Heiligenbildern aus der gotischen Zeit bemalten Wände bis zum Boden des Chorraums mehrere große Baustellen abgearbeitet werden. Die Kirche steht mittlerweile unter Denkmalschutz, und bei Gebäuden, die diesen Status haben, geht es vor allem um »den Erhalt und die Sicherung der vorhandenen Bausubstanz«, erklärt Dieter Schmid vom Münsinger Architekturbüro Gehr Hintzenstern Schmid.

Schmid ist federführend auf der alles andere als alltäglichen Denkmal-Baustelle, an der mehrere Partner beteiligt sind – auch das ist der Geschichte Gruorns und der besonderen Lage mitten im ehemaligen Truppenübungsplatz geschuldet. Das Grundstück gehört nicht zu einer Gemeinde, Eigentümerin ist die Bundesrepublik Deutschland. Dennoch spielt die



Der Chorraum der Gruorner Stephanuskirche bekommt einen neuen Boden, und auch die gotischen Wandmalereien werden restauriert und konserviert. FOTOS: SCHRADER

Stadt Münsingen eine zentrale Rolle. Warum, erklärt Bürgermeister Mike Münzing: »Als es vor einigen Jahren darum ging, das ehemalige Schulhaus zu sanieren, gab es dafür weder Geld vom Bund noch vom Land.« Das Gebäude aber war sowohl dem Komitee als auch der Stadt wichtig, es ist Museum und Wirtshaus in einem. »Als Hilfskonstrukt, um Fördermittel zu generieren, haben wir einen Dreiecksvertrag geschlossen«, erklärt Münzing. Die Stadt hat die Liegenschaft vom Bund, vertreten durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), gepachtet, das Komitee tritt als Unterpächterin auf.

Mit dieser Konstruktion war es möglich, Mittel aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum zu beantragen, so Münzing. Mit 360.000 Euro gibt das Land den größten Batzen Geld für die Sanierung der Stephanuskirche. Dass sich auch die Bima mit einem Betrag von 300.000 Euro beteiligt, ist für Stadt und Komitee so überraschend wie erfreulich. Das gilt auch für die Zuwendung des Landkreises in Höhe von 50.000 Euro, die für Münzing auch ein »Signal dafür ist, dass man Gruorn und die Kirche nicht als x-beliebiges Denkmal versteht.« Weitere Fördermittel kommen vom Landesdenkmalamt sowie von der Stadt (50.000 Euro) und vom Komitee selbst, das gezielt um Spenden für die Sanierung geworben hat, sodass die berechneten Kosten von rund einer Million Euro bereits gedeckt sind.

Auch wenn hier noch – vor allem an

Pfingsten und an Allerheiligen, wenn sich hier ehemalige Gruorner und ihre Nachfahren treffen – Gottesdienste stattfinden: Die Kirche ist entwidmet, erklärt Günter Braun, die Landeskirche ist deshalb nicht mehr zuständig und steuert auch nichts zum Erhalt des Bauwerks bei. Die Kirche gilt, so Bürgermeister Mike Münzing, heute vor allem als »kulturelles Begegnungszentrum«. Als Bauherrin tritt die Stadt Münsingen auf, Stadtbaumeister Alfred Schnürch koordiniert das Projekt gemeinsam mit Architekt Dieter Schmid. Das Komitee beteiligt sich nach Möglichkeit wie bisher auch mit Eigenleistungen, wobei die rund 160 Mitglieder aufgrund ihres Alters immer weniger in der Lage sind, schwerere Arbeiten zu übernehmen. Man brauche dringend jüngere Mitglieder, wirbt Günter Braun um Unterstützung. Nicht nur helfende Hände, sondern auch weitere Spenden sind willkommen.

»Der Dachstuhl ist Dreh- und Angelpunkt der Sanierung«

Eine wichtige Rolle spielt neben dem Denkmal- auch der Naturschutz, das gilt für den gesamten Truppenübungsplatz genauso wie für die Stephanuskirche. Dafür zuständig ist der Bundesforst, vertreten durch Walter Krug als Leiter des Forstreviers Süd um Gruorn. In der Stephanuskirche haben zahlreiche Fledermäuse verschiedener Arten ihr Sommerquartier, ihre »Kinderstube« haben sie unter dem Dach eingerichtet. Ihre Lebensgewohnheiten bestimmen nicht nur den Zeitplan der Sanierung, sondern teilweise auch deren Details. So sollen, erklärt Architekt Dieter Schmid, beispielsweise die Glasziegel im Dach herausgenommen werden, damit es noch dunkler wird. Die »Haustüren«, durch die die Tiere den Weg in ihren Unterschlupf finden, werden offen gehalten, außerdem werden simple Holzkonstruktionen eingebaut, die den Fledermäusen das Leben in der Familien-gründungsphase leichter machen.

Der Dachstuhl über dem spätgotischen Chor, sagt Dieter Schmid, »ist Dreh- und Angelpunkt der Sanierung«. Gearbeitet werden kann dort mit Rücksicht auf die Fledermäuse aber erst ab Spätherbst. Bis es soweit ist, ist erst mal der Chorboden dran. »Bisher besteht er aus vielfach ausgebessertem Walzbeton, der mit zwei unterschiedlichen Niveaus und verwin-

Zwei Pedececs kollidieren

HAYINGEN-ANHAUSEN. Ein Unfall mit Beteiligung zweier Pedelec-Lenker ereignete sich am Sonntag kurz vor 16.30 Uhr in Anhausen. Wie die Polizei meldet, befuhren ein 74-Jähriger und eine 66-Jährige mit ihren Pedececs gemeinsam die Straße Am Mühlweg in dieselbe Richtung, als sich beide E-Bikes ver-

mutlich infolge von Unachtsamkeit berührten und die Radler auf die Fahrbahn stürzten. Während der 74-Jährige unverletzt blieb, erlitt die 66-Jährige schwere Verletzungen und wurde mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. An den Rädern ist lediglich geringer Sachschaden entstanden. (pol)

kelten Stufen die Nutzung des Chorraums erschwert«, sagt Dieter Schmid. Das ist für Ensembles, die dort musizieren, ebenso hinderlich wie für Besucher mit Handicap – die Kirche soll, auch dank Umgestaltung des Nebenportals, insgesamt barrierefrei werden. Der alte Chorboden ist aber nicht nur unpraktisch, er hat auch der Bausubstanz geschadet: »Der relativ dichte Beton führt zu Feuchtekonzentrationen in den angrenzenden Wänden«, sagt Schmid, die Flecken am Übergang von Boden zur Wand sind unübersichtbar.

»Die Baumaßnahmen sollen erlebbar sein, das ist unser erklärtes Ziel«

Rund 400.000 Euro und damit fast die Hälfte des Gesamtbudgets entfallen auf die Arbeiten am Dachstuhl. Undichte Stellen sind die Ursache dafür, dass das Gebälk durch die Nässe beschädigt und verformt wurde und auf das darunter liegende Netzgewölbe des Chors drückt. Risse in den Wänden sind der sichtbare Beweis dafür. Defekte Hölzer und Verbindungen werden ersetzt und die Deckenbalken und Längsträger wieder angehoben, damit die Last vom Chorgewölbe genommen wird.

Erst wenn das erledigt ist, geht's an die weitere Sanierung des Chorraums, auf die mit rund 275.000 Euro ebenfalls ein großer Teil des Budgets entfällt. Nicht nur das Deckengewölbe ist kunstvoll verziert: An den Wänden finden sich Bilder von Heiligen, die, soweit nötig, von Fachleuten restauriert und für die Nachwelt konserviert werden. Risse im Sandstein-Mauerwerk werden geflickt, Oberflächen gereinigt und Steine, wo nötig, ergänzt. Dafür wird im Chor ein Gerüst aufgestellt. Besucher haben aber, wie die Beteiligten des Projekts betonen, grundsätzlich immer Zutritt zur Kirche. Auch Führungen werden nach wie vor angeboten. »Die Baumaßnahmen sollen erlebbar sein, das ist unser erklärtes Ziel«, sagt Architekt Dieter Schmid. Dass die Kirche gerade Baustelle ist, werden Besucher schon von Weitem sehen, wenn sie von außen eingerüstet sein wird: Auch die Fassade muss dringend gemacht werden, der Putz hat Risse, der Anstrich ist ausgewaschen, verschmutzt und von Rotalgen befallen. Ausbesserungen und ein neuer Anstrich sind also dringend nötig. (GEA)

www.guorn.info



Der beschädigte Dachstuhl drückt auf das Deckengewölbe. Dadurch sind Risse im Mauerwerk des darunterliegenden Chors entstanden, erklärt Architekt Dieter Schmid.